

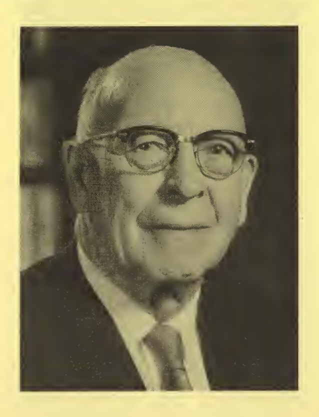
# Nachrichten der Kirche

März 1983

## Elder LeGrand Richards verstorben

**Von L. Don Lefevre**

LeGrand Richards, Mitglied des Rates der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, starb am Dienstag, den 11. Januar 1983 um 18.40 im Haus seiner Tochter in Salt Lake City, Utah. Er war 96 Jahre alt.



LeGrand Richards wurde im April 1952 zum Apostel berufen. Sein Vater und auch sein Großvater waren Apostel der Kirche gewesen. Vor dieser Berufung hatte er 14 Jahre als Präsidierender Bischof der Kirche gearbeitet. Zum Zeitpunkt seines Todes war er unter seinen lebenden Amtsbrüdern die am längsten dienende Generalautorität der Kirche gewesen.

Er war für seine begeisternden, anfeuernden Reden bekannt, in denen sein feiner Sinn für Humor zum Ausdruck kam. Er verfaßte mehrere Schriften, unter anderem das Buch: *Ein wunderbares Werk, ja ein Wunder*, das zu den meistgelesenen Büchern in der Kirche gehört.

LeGrand Richards erfüllte viermal eine Mission, zweimal als Missionar und zweimal als Missionspräsident. Vor seiner Berufung als Generalautorität im Jahre 1938 war er dreimal Bischof und einmal Pfahlpräsident gewesen. Er zeigte aktives Interesse am jüdischen Volk und war Präsident und Treuhänder der Orson-Hyde-Stiftung, die den Orson-Hyde-Me-

morial-Park auf dem Ölberg in Jerusalem finanzierte.
LeGrand Richards wurde am 6. Februar 1886 in Farmington, Utah, geboren. Seine Eltern, Georg F. und Alice A. Richards, hatten insgesamt fünfzehn Kinder. LeGrand Richards wuchs in Tooele, Utah, auf einer Farm auf. Nachdem er die High School abgeschlossen hatte, besuchte er eine kaufmännische Fachschule in Salt Lake City, Utah.
Nach seiner Mission in den Niederlanden arbeitete er in Utah und Oregon. Danach baute er in Salt Lake City ein eigenes Immobiliengeschäft auf, welches er zur Zeit seiner Berufung als Generalautorität leitete.
Mit 27 Jahren wurde LeGrand Richards zum Missionspräsidenten der Niederlande-Mission berufen, der gleichen Mission, in der er erst ein paar Jahre zuvor als Missionar gearbeitet hatte. Später ging er noch einmal in die Oststaaten der USA auf Mission und wurde dann Missionspräsident der Südstaaten-Mission der USA. Am 19. Mai 1909 heiratete er Ina Jan Ashton im Salt-Lake-Tempel. Diese irdische Gemeinschaft fand erst nach 68 Jahren durch den Tod von Schwester Richards im Jahre 1977 ein Ende. □

# Dr. Barney Clark macht Geschichte

Am 2. Dezember 1982 gingen zwei Mitglieder der Kirche in die Geschichte ein.
Dr. William C. DeVries, Leiter der Herzchirurgie an der Universität von Utah in Salt Lake City, pflanzte das erste künstliche Herz, genannt „Jarvik 7“, in die Brust des früheren Zahnarztes Dr. Barney Clark aus Seattle, Washington, ein.
Dr. Clark kam als „idealer Patient“ nach Salt Lake City. Er litt an einem besonderen Herzleiden, welches nicht mit Medikamenten behoben werden konnte. Mit 61 Jahren war er für eine Herztransplantation auch schon zu alt. „Ihm blieb weiter nichts übrig, als auf seinen Tod zu warten“, erklärte Dr. DeVries.
Als Patient für das entwickelte künstliche Herz wurde jemand gesucht, der einen starken Lebenswillen hatte, jemand, der sich über den Ernst der Situation und die Konsequenzen völlig bewußt war, jemand, der flexibel genug war, sich der neuen Situation anzupassen und hinter dem eine verständnisvolle und liebevolle Familie stand. Barney Clark erfüllte alle diese Voraussetzungen. Die Operation war für den 2. Dezember 1982 angesetzt. Clarks Zustand verschlechterte sich allerdings so schnell, daß er bereits am 1. Dezember operiert werden mußte. Als er in den Operationssaal gefahren wurde, ergriff er die Hand seiner Frau und sagte: „Schatz, im Falle, daß wir uns nicht wiedersehen, sollst du doch wissen, daß du mir immer eine ganz prima Frau gewesen bist.“
Die Operation dauerte 6 Stunden. Reportern erklärte der erschöpfte Chirurg DeVries: „Nach allen bislang gesammelten Erfahrungen müßte Dr. Clark jetzt tot sein. Und dennoch lebt er. Sie können

sich vorstellen, wie ergreifend das für uns ist."

Daß Barney Clark den Eingriff verhältnismäßig gut überstehen konnte, ist seiner robusten Natur zuzuschreiben. Der 190 cm große und 95 kg schwere Patient, der in Moines (Vorort von Seattle) im Staate Washington eine Zahnarztpraxis unterhielt, bis er sich zur Ruhe setzte, wußte um die Tragweite des Eingriffes. Es ist ihm



*Nach der Operation: Patient Dr. Barney Clark und Chirurg Dr. William DeVries*

aber auch bewußt, daß das künstliche Herz eines Tages versagen wird. Seine Familie und seine religiöse Überzeugung helfen ihm, diese Zeit durchzustehen. „Vielleicht kommt dieses an mir vollzogene Experiment später einmal anderen zugute, auch wenn ich daran sterben sollte."
Trotz mehrerer Komplikationen – ein Teil seines Plastikherzens mußte kurz nach der Operation erneuert und drei Tage später eine Lungenentzündung behandelt werden – geht es Dr. Clark den Umständen entsprechend gut. Er nimmt wieder Normalkost zu sich und ist auch in der Lage, das Bett zu verlassen und im Rollstuhl umhergefahren zu werden. □

# Percy K. Fetzer

## Erinnerungen an einen wahren Diener Gottes

Wenn jemand wie Percy K. Fetzer von dieser Erde abberufen wird (er starb am 15. Dezember 1982), so hinterläßt er eine große Lücke; besonders wenn es ganz unerwartet geschieht, ist das für alle, die ihn in seinem aktiven Leben gekannt haben, erschütternd.
Präsident Fetzer war in seiner Heimat, Salt Lake City, ein sehr bekannter und beliebter Mann. Einen besonderen Ruf als Mensch und Kirchenführer genoß er jedoch auch in Europa und hier besonders im deutschsprachigen Raum. Einige der älteren Mitglieder mögen sich noch an den freundlichen und eifrigen jungen Mann erinnern, der in den Jahren 1926-1929 eine Mission in der Deutsch-Österreichischen Mission erfüllte. Viele erinnern sich noch gerne an die Zeit, da er 1959–1963 in Berlin und Hamburg als Missionspräsident wirkte.
Als am 20. September 1967 die ersten Regionalrepräsentanten berufen wurden, war Bruder Fetzer einer von ihnen und hat acht Jahre lang, bis zum 1. Oktober 1975, vielen Kirchenführern in Deutschland, Österreich und der Schweiz die notwendigen Belehrungen gegeben, um



die Heiligen auf den Weg zur Vervollkommnung zu bringen. Die Teilnahme an einer Regionalkonferenz unter Leitung von Percy K. Fetzer war immer ein großartiges Erlebnis.
Höhepunkt im Leben des Verstorbenen war die Berufung als Präsident des Schweizer Tempels vom August 1977 bis August 1981. Hier haben ihn nicht nur die deutschsprechenden Mitglieder wiedergesehen, sondern er konnte auch Hunderten von Heiligen aus fast allen

Ländern Europas seine Liebe erweisen und durch viele öffentliche und persönliche Belehrungen mit ihnen vertraut werden. Wir alle werden Präsident Fetzer stets voll Hochachtung und Liebe in Erinnerung behalten.

Denken wir an Präsident Fetzer, so erinnern wir uns in gleicher Weise auch an seine Ehefrau Thelma W. Fetzer. Sie war in all seinen Berufungen immer an seiner Seite und hat durch ihre liebevolle Einflußnahme den guten Ruf der Kirche weiter gefördert. Unsere Gedanken sind deshalb auch stets mit ihr, und wir sind sicher und beten darum, daß ihr durch die Kenntnis des Evangeliums die vorübergehende Trennung nicht zu schwer fällt. *Georg Birsfelder*

# Tempel geplant

Die Erste Präsidentschaft hat in einer offiziellen Erklärung den Bau eines Tempels in Freiberg in der Deutschen Demokratischen Republik angekündigt. So können auch die Mitglieder der Kirche in der DDR heilige Verordnungen vollziehen.

Ein zweites Gebäude, das auf dem 10 Hektar großen, von der Kirche gekauften Gelände geplant wird, soll als Pfahlhaus für den vor kurzem gegründeten Pfahl Freiberg dienen. Geplant sind eine Kapelle, Unterrichtsräume und Verwaltungsbüros.

Henry J. Burkhart, der Präsident der Mission Dresden sagte, die Erste Präsidentschaft habe eng mit den Regierungsbeamten zusammengearbeitet, um eine Genehmigung für die Errichtung des Tempels zu bekommen. Die Führer der Kirche sprachen für die gute Zusammenarbeit mit den Staatsministerien in Berlin, der staatlichen Akademie für Bildung in Dresden und den Verwaltungsbeamten der Stadt Freiberg ihren Dank aus.

Bei dem Entwurf des Tempels arbeiteten Architekten der Kirche eng mit Architekten der Regierung zusammen, um eine Bauweise zu finden, durch die sich das Gebäude harmonisch in seine Umgebung einfügt. Wie es traditionsgemäß bei den Tempeln der Kirche geschieht, wird auch dieses Grundstück, auf dem der Tempel errichtet wird, immer gut instand gehalten werden. Die Erste Präsidentschaft versicherte, der Bau werde Mitte 1983 beginnen, vorausgesetzt, daß die Planung erwartungsgemäß voranschreitet.

Wenn der Tempel fertiggestellt ist, werden vor seiner Weihung öffentliche Führungen veranstaltet werden, so daß alle Interessierten das Gebäude besichtigen können.

Es gibt insgesamt noch 41 andere Tempel auf der Welt, die entweder in Betrieb, im Bau oder in verschiedenen Stadien der Planung sind. ☐

*Vorankündigung*

## JBI-Regionstagung 1983

„Junge Besonderen Interessen" der Regionen Hamburg und Stuttgart, planen eine Tagung vom 11. bis 14. August 1983 in Grindelwald (Schweiz).
Ein Programm mit einer Vielzahl von Wanderungen inmitten einer erhabenen Bergwelt wird angeboten. Reservieren Sie sich dieses Wochenende! Nähere Angaben folgen in der Mai-Ausgabe des *Stern*.
Veranstalter:
JBI des Pfahles Bern, Schweiz.

**Ein Gautschi rief, und alle, alle kamen!**

# Vom Vier-Generationen-Programm zum weltweiten Familientreffen

## Ein wertvoller Beitrag zur Genealogie- und Öffentlichkeitsarbeit

640 Mitglieder aus den Zweigen dieser Familie versammelten sich am 17. Oktober 1982 in Reinach, Aargau, Schweiz, anläßlich eines Familientreffens. Sie kamen aus nah und fern; nicht nur aus Reinach und Gontenschwil, wo die ersten Gautschis um 1550 urkundlich nachgewiesen sind, sondern auch aus Deutschland, Belgien, Frankreich, den USA und Hongkong.

Nie zuvor erlebte Reinach ein Familientreffen dieser Größenordnung. Herbert Gautschi, Schulhauswart in Reinach, dessen Hobby seit einigen Jahren der Familienforschung gilt, leitete dieses Treffen in die Wege. Anfänglich war sein genealogisches Interesse auf seine eigene Familie beschränkt; je länger er sich aber mit alten Familienregistern, Taufbüchern und Ehebüchern beschäftigte, desto größer wurde seine Begeisterung, nach den Vorfahren zu suchen.

In mühsamer Kleinarbeit trug er aus den Kirchenbüchern alle Fakten von „anno dazumal" zusammen; dazu war es auch notwendig, die alte deutsche Schrift lesen zu lernen. Nach dem 18. Jhdt. kamen aus den Gemeinderegistern weitere 5000 Namen dazu.

Wodurch wurde er zu diesem Hobby motiviert? Herbert Gautschi wurde am 18. März 1978 getauft und war von Anfang an sehr begeistert von der Lehre der Kirche. Im Mai des gleichen Jahres wohnte er einem Vortrag über genealogische Forschung und das Vier-Generationen-Programm der Kirche bei, den der damalige Distriktsrat Reinhard Ramseyer hielt. Die Belehrungen hinterließen einen so nachhaltigen Eindruck, daß Herbert Gautschi bald darauf mit der Forschung



*Herbert Gautschi*

nach seinen Vorfahren begann. „Meine Mutter und Großmutter kannten eine Unmenge von Zusammenhängen zwi-

schen all den Gautschis. Ich nahm mir schon früher vor, mich darin zu vertiefen, hatte es aber immer wieder auf die Seite geschoben." Das Genealogieprogramm gab ihm die nötige Motivation, um ernsthaft tätig zu werden.

Der Zufall brachte Herbert Gautschi mit Karl Gautschi aus Houston, Texas, zusammen. Daraus entstand eine enge Verbindung mit dem amerikanischen Teil der Familie, die keine Mitglieder der Kirche sind. Verwandte und viele Leute im Dorf sind nun über Bruder Gautschis Mitgliedschaft in der Kirche aufgeklärt.

Anfangs sahen nur wenige einen Zusammenhang zwischen Bruder Gautschis Hobby und der Kirche Jesu Christi. Man war einfach begeistert, daß Bruder Gautschi, gelernter Schreiner und seit 21 Jahren Hausmeister einer Schule, für fast alle Dorfbewohner eine so großartige Arbeit leistete. Vielen stellte er deren persönliche Ahnenlinie zusammen. Es war ihm eine Freude, dies auch für andere tun zu können, und ließ sich nicht dafür bezahlen.

Nachdem er vor zwei Jahren einen Vortrag über seine Forschung hielt, zu dem etwa 100 Interessierte kamen, wurde in ihm der Gedanke wach, ein Gautschi-Familientreffen zu organisieren. Die Gemeinde half mit, Adressen von auswärtigen Gautschis ausfindig zu machen, und so konnten sehr viele Einladungen versandt werden. Es galt, ein Treffen zu veranstalten, das allen Teilnehmern Freude bereiten und sie fühlen lassen sollte, daß sie alle zu einer großen Familie gehören.

Um nicht von vornherein auf Widerstand und Vorurteile zu stoßen, wurde die Kirche offiziell nicht in Erwähnung gebracht. Der Sinn des Familientreffens war, die Familien wissen zu lassen, daß sie alle zusammengehören und daß dies durch die genealogische Forschung möglich ist.



*Der Gautschi-Stammbaum*

Viele gute Kontakte sind geknüpft worden. Besonders gebetvoll hatte er sich auf seinen Vortrag anläßlich der Tagung vorbereitet. Er erwähnte, daß er durch die Lehre der Kirche den Sinn und Zweck der Familie verstehen lernte, und sprach auf diese Art über den göttlichen Auftrag der Familienforschung. Mehrere, die ihn persönlich gut kennen, erwähnten, er habe einen Vortrag gehalten „wie ein studierter Pfarrer".

*Georg Birsfelder*

# Männer radeln für Gott

*Mormonen-Missionare 60 Stunden pro Woche in Sachen Glauben unterwegs*

**Von Maria Tädcke**

Bremerhaven. Im heutigen Straßenbild fallen sie völlig aus dem Rahmen, die so korrekt gekleideten jungen Männer mit ihren dunkelblauen Anzügen und den kurzen Haarschnitten, die unermüdlich durch die Stadt radeln. Es sind Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, kurz unter dem Namen Mormonen bekannt. Ihre Missionstätigkeit ist zeitlich begrenzt. Eineinhalb Jahre sind sie in Sachen Glauben unterwegs - und das an sechs Tagen in der Woche, jeweils zehn Stunden täglich.

Schon als Kinder, sofern sie in die Gemeinde hineingeboren wurden, sparen die zukünftigen Missionare ihr Geld für diese Zeit. Denn sie erhalten keine finanzielle Unterstützung von ihrer Kirche. Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Kleidung und sonstige Ausgaben müssen selbst getragen werden.

In Bremerhaven sind zur Zeit vier Unermüdliche unterwegs: drei Amerikaner und ein Wuppertaler. Douglas John Weber (19), Warren Keith Lucas (20) und Ricky Brent Wallis (19) besuchten zwei Monate lang eine Sprachenschule, bevor sie die Reise über den Atlantik antraten. In Bremerhaven fühlten sich die drei sehr wohl. „Die Leute hier sind sehr ansprechbar, auch wenn die Meinungen über den Glauben auseinandergehen", berichtet Warren Lucas.

Die Missionare müssen es wissen – sie kommen mit ungefähr 150 Menschen täglich ins Gespräch. Obwohl die Arbeit nicht leicht ist, sind sie „mit Freude dabei", wie alle kopfnickend bestätigen. Ihre Zeit in Bremerhaven kann in zwei Tagen bereits beendet sein: Wann sie wohin versetzt oder berufen werden, erfahren die Missionare kurzfristig. Länger als drei Monate bleiben sie nie an einem Ort.

Was ist das eigentlich für eine Kirche, für die junge Menschen eineinhalb Jahre ihrer „schönsten Jahre" opfern? Was wird ihren Gläubigen abverlangt? Und inwiefern bestimmt sie den privaten Bereich ihrer Schäfchen?

Das SONNTAGSJOURNAL sprach mit dem Gemeindepräsidenten und dem Missionsleiter der Bremerhaven Gemeinde. Die Kirche, in der sich neben den Gottesdiensten auch der Gemeindealltag abspielt, hat eine noble Anschrift: Parkstraße 28. In einer vornehmen Villa, etwas abseits der Straße, verdeckt von alten Bäumen, kommen die 120 Bremerhavener Mormonen zusammen. Sonntags zur Abendmahlsversammlung und in der Woche zu Arbeitsgemeinschaften. Die ganz Lütten besuchen die „Primarvereinigung". Dort sollen die Kinder spielend lernen. Für die 12- bis 18jährigen gibt es ein Seminarprogramm, bei dem religionswissenschaftliche Themen kritisch unter die Lupe genommen werden sollen.

Frauen über 18 Jahre gehören der „Frauenhilfsvereinigung" an, in der sie „über ihre Rolle als Frau und Mutter

unterwiesen werden" (so Missionsleiter Gerhard Manteuffel). Parallel dazu existiert eine „Priestertumsklasse" für die Männer, in der sie mit der Priesterschaft und Vaterrolle vertraut gemacht werden. Der Montag gehört übrigens der Familie. Da wird beispielsweise die Planung gemeinsamer Projekte in Angriff genommen.

Die Familie ist die Grundeinheit der Kirche. So sollen die Kinder möglichst früh zur Entscheidungsfreiheit erzogen werden. Die gehört sogar zu den Grundlagen des Glaubens, wie Gemeindepräsident Johann Dierking weiß: „Die Eltern sind immer das beste Beispiel für die Kinder."

Wer sich diesem Glauben verschrieben hat, lernt jedoch die Grenzen der Entscheidungsfreiheit kennen. So lehnen die Mormonen jegliche Art von Drogen wie Kaffee, schwarzen Tee, Alkohol und Zigaretten ab. Lediglich bei medizinischer Verordnung sind Coffein und Tein erlaubt. Ebenso ist „überflüssiger Fleischgenuß" (Dierking) zu vermeiden, jedoch gibt es hier eine Ausnahme. „Wenn wir am Nordpol leben würden, gäbe es natürlich fettes Fleisch zu essen", beteuerte der Gemeindepräsident. Maßhalten ist gefragt. „Auf den Geburtstagskuchen verzichten wir trotzdem nicht", gibt Gemeindemissionsleiter Manteuffel verschmitzt zu.

Nach dem Motto „Vorbeugen ist besser als Heilen" rät die Kirche ihren Gläubigen, sich für Notfälle vorzubereiten, indem sie sich einen Vorrat an Lebensmitteln und sonstigen Waren (Kleidung) anlegen. So soll auch finanzielle Vorsorge getroffen werden: Das „Geld auf der hohen Kante" ist für die Mitglieder wichtig.

Wo es möglich ist, sollen Mormonen einen eigenen Garten halten und auch kleinste Flächen wie Balkonkästen zum



*Mormonen-Missionare in Bremerhaven: Douglas John Weber, Ricky Brent Wallis, Peter-René Bucklemund und Warren Keith Lukas (von links)*



*Mormonen-Treff in Speckenbüttel: die Villa Parkstraße 28*

Pflanzen von Gemüse und Kräutern nutzen. Der nächste Schritt wäre, die Ernte selbst zu verarbeiten. Natürlich wird auch gesteigerter Wert auf eine gute Schul- und Berufsausbildung gelegt.

Da die Mormonen einer reinen Laienkirche angehören, werden alle Leistungen und Arbeiten unentgeltlich verrichtet. Kirchensteuern, wie sie die katholischen und evangelischen Christen entrichten, gibt es nicht. Dafür zahlt jeder den Zehnten, das heißt zehn Prozent seines Einkommens an die Kirche.

Weitere Einnahmen schöpft die Gemeinde aus dem Fastenopfer. Am ersten Sonntag im Monat wird gefastet. Gemeindepräsident Dierking: „Die Gelder, die für Lebensmittel gespart werden, gehen an die Notdürftigen." Überschüsse werden an die Zentrale in Frankfurt und von dort zur Verwaltung nach Salt Lake City überwiesen.

Wenn jemand von der Kirche unterstützt wird, erwartet ihn dafür eine Gegenleistung: Arbeit. Die Möglichkeit, für die finanzielle oder materielle Hilfe zu arbeiten, „bewahrt die Selbstachtung füreinander" (Manteuffel). Wenn eine in Not geratene ältere „Schwester" (so werden die weiblichen Gemeindemitglieder genannt) unterstützt wird, könnte sie als Gegenleistung beispielsweise die Blumen im Gemeindehaus gießen. „Es kommt nicht so sehr auf das 'Was' an, versichert Johann Dierking."

Und wie ist das nun mit der Vielweiberei, mit der die Mormonen seit eh und je identifiziert werden? Die ist schon seit 1890 per Gesetz verboten, was sich noch längst nicht überall herumgesprochen hat. Da sich die Mormonen streng an die Gesetze halten, dürfen (oder müssen) sich auch die Männer mit einer Frau begnügen . . .

**Mit Joseph fing es an**

Joseph Smith hat 1820 eine Gottesvision. Drei Jahre später erscheint ihm der Engel Moroni, von dem er 1827 die Platten, auf die das Buch Mormon graviert ist, erhält. 1830 wird das Buch veröffentlicht. Die Kirche wird in Fayette, New York, gegründet.

Am 18. Dezember wird Smith zum ersten Patriarchen der Kirche ordiniert. 1835 wird das Kollegium der Zwölf gebildet. Bereits 1836 ist Jacob Zundel erstes deutsches Mitglied. 1852 wird das Buch Mormon in deutscher Sprache herausgegeben und in Hamburg die erste Gemeinde gegründet. 1961 entstehen die ersten „Pfähle" (Diözese).

Heute hat die Kirche vier „Missionen" und zwölf „Pfähle" in der Bundesrepublik.

Die rund 26.000 Mitglieder verteilen sich auf 170 Gemeinden.

*Bremerhavener Sonntagsjournal, Sonntag 14. November 1982*

# Würzburger Frauenhilfsvereinigung im Dienste ihrer Mitmenschen

Zu einer Wohltätigkeitsaktion luden die Schwestern des Zweiges Würzburg am 4. Dezember 1982 ein. Jedes Jahr zur Weihnachtszeit führt die Würzburger Regionalzeitung MAIN-POST eine Spendenaktion zur Hilfe bedürftiger Menschen durch. Diesmal entschlossen sich die FHV-Schwestern im Rahmen der Kommunalbeteiligung einen Beitrag zur „Aktion Patenkind" zu leisten.

Schon lange vor dem Termin wurden an vielen Samstagen und Familienabenden Geschenkartikel, Gebrauchsgegenstände und Spielsachen gebastelt. Nachdem die Vorbereitungen abgeschlossen und die verkaufsbereiten Bastelarbeiten dekorativ ausgebreitet waren und man auch für einen Imbiß gesorgt hatte, konnten die Besucher kommen. Fünfundvierzig Interessenten kamen, die auf ihre Weise ein Weihnachtsgeschenk zu kaufen suchten und gleichzeitig die „Aktion Patenkind" unterstützen wollten.



*Handgearbeitete Niedlichkeiten die auf Käufer warten*




*Auch persönliche Beratung gehörte zur Aktion Patenkind*

Ein Reinerlös von DM 500,– konnte der Würzburger MAIN-POST übergeben werden. Diese führt derartige Spenden bedürftigen Menschen zu und hilft ihnen das Weihnachtsfest zu verschönern.

Diese Art uneigennütziger Hilfe entspringt wahrer Nächstenliebe und ist ein guter Beitrag zur kommunalen Mitarbeit.

# Großes Konzert mit kleinen Künstlern

**Der Pfahl Düsseldorf veranstaltet sein erstes Jugendkonzert**

Die Musikbeauftragte des Pfahles Düsseldorf, Schwester Ruth Hoen, bat die Jugend des Pfahles, ihre Talente anläßlich eines Konzertnachmittages am 30. Oktober 1982 vorzustellen.
Die zwei Blockflöten bildeten die kleinste Gruppe; Violine, mit fünf Teilnehmern, war stark vertreten; dazu gesellte sich eine Bratsche, und das Ganze wurde von drei Pianisten begleitet. Zehn Akteure wirkten in diesem Jugendkonzert mit. Dankenswerterweise stellten sich Frau Otten, Musiklehrerin, und Bruder Baldur Gulla für die Beratung und Begleitung der jungen Solisten zur Verfügung.
Es wäre ungerecht, einzelne Leistungen besonders hervorzuheben; alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes und lassen für die Zukunft sehr viel Gutes und große Leistungen erhoffen. Die jüngste Mitwirkende war gerade sechs Jahre alt.
Die Zuhörer waren sehr beeindruckt und sparten nicht mit Beifall. Das von dieser Jugend Gebotene hätte durchaus ein breiteres Publikum erfreuen können.
Ein weiteres Konzert ist für den 2. Juli 1983 geplant.

*Mitwirkende:*

Katrin Hund (Blockflöte), Ethel Braun (Violine), Katja Klein (Blockflöte), Uwe Johannsen (Violine), Christine Krebs (Violine), Kornelia Frings (Klavier), Karen Braun (Violine), Guido Braun (Klavier), Andrea Frings (Violine), Angelika Frings (Klavier, Bratsche). *Dietrich Ertelt*

*Vorankündigung:*

## JBI-Regionstagung 1983

**der Region Frankfurt mit Teilnahme der Region Wien**

Wer: Junge Besondere Interessen, Region Frankfurt.
Herzlichst eingeladen sind die JBI der Region Wien.

Wann: 30. Juli – 6. August 1983

Wo: Jugendherberge Werden bei Essen

Motto: Freude durch aktives Dienen (Matth. 20:28)

Zielsetzung: JBI aktivieren, Kontakte schaffen, lernen, wie man auch als Alleinstehender die Verantwortung für sich selbst ebenso trägt, wie ein anderer für seine Familie.

Veranstalter: JBI des Pfahles Dortmund, Deutschland

*Merken Sie sich die erste Woche im August vor, und planen Sie rechtzeitig Ihren Urlaub.*

Nähere Angaben entnehmen Sie bitte der Mai-Ausgabe des *Stern* oder erhalten Sie durch Ihren Repräsentanten.

# Das Projekt Moroni

## Eine Erweiterung der Mitgliedermissionsarbeit

In der Geschichte der Kirche war das Buch Mormon der Anlaß für die Bekehrung Tausender von Menschen ehrlichen Herzens. Viele haben das Buch Mormon gelesen und ein Zeugnis erlangt, daß es die Wahrheit enthält. Das Buch Mormon ist bis heute ein unentbehrlicher Teil der Missionsarbeit. Eine Studie unter Nichtmitgliedern, die ein Exemplar des Buches Mormon anforderten und es dann teilweise oder ganz lasen, zeigte, daß 60% sagten, es sei heilige Schrift, und 64% glaubten, sie könnten im Gebet zu Gott herausfinden, ob es wahr sei. Diejenigen, die ein Zeugnis davon erlangt haben, zeugen von seiner Wirkung auf ihr Leben. Die Mitgliedermissionsarbeit soll eine unserer wichtigsten Bestrebungen sein. Das Ziel, das der Prophet des Herrn, Spencer W. Kimball, für alle deutschsprachigen Mitglieder gesteckt hat, als er auf der Gebietsgeneralkonferenz in Dortmund sprach, war, daß es Hunderte von Pfählen in Deutschland, Österreich und der Schweiz geben würde. Er sagte, wir sollten an diese Verheißungen glauben und daran arbeiten, sie in Erfüllung gehen zu lassen.

In der Region Hamburg, dem Gebiet der Deutschland-Mission Hamburg, wurde schließlich ein Weg gefunden, diesen Gedanken ins Werk zu setzen und die Verheißung des Propheten des Herrn Wirklichkeit werden zu lassen. Durch die Zusammenarbeit von Mitgliedern und Missionaren und die spürbare Leitung und Hilfe des Herrn entstand das „Projekt Moroni". Schon Anfang 1981 wurde es als Mittel eingeführt, Mitgliedermissionsarbeit zu betreiben. Längst hat sich das „Projekt Moroni" als wirkungsvolles Werkzeug erwiesen, Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit und zur Mitgliedschaft in der Kirche zu bringen. Die Anzahl der Taufen aufgrund von Mitgliederempfehlungen wurde durch die Anwendung des Projekts Moroni beträchtlich gesteigert. Der außerordentliche Erfolg, der schon während der Produktion des „Projekt Moroni"-Stehbildfilms zu verzeichnen war, machte die unvorhergesehenen extremen Schwierigkeiten bei der filmischen Dokumentation des Projektes Moroni mehr als wett. Der neue Stehbildfilm der Deutschland-Mission Hamburg zeigt Präsident Kimball und enthält Teile seiner Ansprache auf der Dortmunder Konferenz von 1976.

Im Film werden authentische Bekehrungsgeschichten angeführt, die veran-





schaulichen, wie Nichtmitglieder durch das Projekt, wo Mitglieder mit den Missionaren zusammenarbeiten, zur Kirche gebracht werden. Der Stehbildfilm verfolgt dabei chronologisch und detailliert den Vorgang der Bekehrung. Alles im Film entspricht tatsächlichen Begebenheiten. Viele Mitglieder und Nichtmitglieder haben bei der Entstehung dieses Filmes mitgearbeitet. Das Projekt Moroni als Werkzeug in der Missionsarbeit soll neben dem Buch Mormon die Wahrheit des Evangeliums den Menschen nahebringen.

Die Hand des Herrn war während der Produktion des Films sehr deutlich zu verspüren. Wir sind uns sicher, daß uns dies helfen wird, und daß wir unserer Verantwortung dem Herrn gegenüber gerecht werden, daß wir das Evangelium zu allen Menschen bringen und Zion in Deutschland wachsen sehen können. □

# Im Dienste des Herrn

## Aus den deutschsprachigen Regionen zur Zeit auf Mission

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Hamburg Nord** | Wendt, Jörg | Glückstadt | Juli 1981 | Zürich | Feb. 1983 |
| | Hardel, Thorsten | Kiel | Sep. 1981 | Zürich | März 1983 |
| | Busch, Rolf | Pinneberg | Juni 1982 | München | Nov. 1983 |
| | Döbler, Andreas | Rendsburg | Juni 1982 | London | Dez. 1983 |
| | Stank, Folko | Pinneberg | Aug. 1982 | Zürich | Jan. 1984 |
| | Bensch, Klaus | Pinneberg | Aug. 1982 | Zürich | Jan. 1984 |
| | Rajarao, Hephzeba | Langenhorn | Jan. 1983 | Philippinen | Juli 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Hamburg** | Daniel, Wolfgang | Bremerhaven | Sep. 1981 | London | März 1983 |
| | Glaesener, Beate | Bremerhaven | Nov. 1981 | London | Mai 1983 |
| | Arndt, Arno | Altona | Jan. 1982 | Düsseldorf | Juli 1983 |
| | Burkhardt, Holger | Altona | Juni 1982 | London | Dez. 1983 |
| | Rogosch, Ella | Hamburg | Juli 1982 | München | Jan. 1984 |
| | Falke, Roland | Altona | Juli 1982 | Zürich | Jan. 1984 |
| | Barg, Günther | Bremen | Nov. 1982 | Frankfurt | Mai 1984 |
| | Grubert, Karin | Bremen | Nov. 1982 | München | Mai 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Hannover** | Pape, Gerhard | Stadthagen | Juni 1981 | München | März 1983 |
| | Pape, Charlotte | Stadthagen | Juni 1981 | München | März 1983 |
| | Hasselbach, Ursula | Braunschweig | Feb. 1982 | München | Juli 1983 |
| | Francksen, Eckh. | Hannover | Feb. 1982 | Wien | Aug. 1983 |
| | Schilling, Horst-J. | Minden | März 1982 | Birmingham | Sep. 1983 |
| | Nagel, Michael | Hannover | Apr. 1982 | London | Okt. 1983 |
| | Mitschke, Frank | Hannover | Apr. 1982 | München | Okt. 1983 |
| | Eckelt, Beatrix | Braunschweig | Juli 1982 | München | Jan. 1984 |
| | Körner, Jörg | Braunschweig | Juli 1982 | London | Jan. 1984 |
| | Liebermann, Heiko | Stadthagen | Aug. 1982 | Birmingham | Feb. 1984 |
| | Schlien, Johannes | Celle | Aug. 1982 | Coventry | Feb. 1984 |
| | Mespe, Manfred | Minden | Sep. 1982 | Frankfurt | März 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Dortmund** | Neuendorf, Jan | Hamm | Apr. 1982 | England | Okt. 1984 |
| | Kutschke, Ingolf | Dortmund | Aug. 1982 | England | Feb. 1984 |
| | Schubert, Jörg | Herne | Okt. 1982 | Zürich | Mai 1984 |
| | Hou, Marlies | Paderborn | Nov. 1982 | Wien | Nov. 1983 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Düsseldorf** | Allscher, Karl-H. | Wesel | Aug. 1981 | München | März 1983 |
| | Heller, Bärbel | Mönchengladbach | Aug. 1981 | München | März 1983 |
| | Weger, Dirk | Mönchengladbach | Sep. 1981 | Zürich | Mai 1983 |
| | Bucklemund, Peter | Wuppertal | Juli 1982 | Hamburg | Jan. 1984 |
| | Röhder, Hans | Wuppertal | Juli 1982 | Frankreich | Jan. 1984 |
| | Hansen, Gilbert | Krefeld | Juli 1982 | Wien | Jan. 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Frankfurt** | Fröhlich, Christiane | Frankfurt 1 | Okt. 1981 | Birmingham | Apr. 1983 |
| | Etzel, Helmut | Frankfurt 1 | Dez. 1981 | Frankfurt | Dez. 1983 |
| | Vauk, Ortrud | Frankfurt 1 | März 1982 | Tempel | März 1983 |
| | Esterl, Margarete | Darmstadt | März 1982 | Leeds | März 1983 |
| | Maiwald, Michael | Höchst | Juni 1982 | Zürich | Dez. 1983 |
| | Schneider, Thomas | Wetzlar | Juni 1983 | Birmingham | Dez. 1983 |
| | Sebald, Dirk | Wetterau | Juli 1982 | Coventry | Jan. 1984 |
| | Clement, Richard | Frankfurt 1 | Aug. 1982 | Zürich | Feb. 1984 |
| | Hadzik S. | Darmstadt | Okt. 1982 | Tempel | Okt. 1983 |
| | Hadzik U. | Darmstadt | Okt. 1982 | Tempel | Okt. 1983 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Mannheim** | Hegewald, Michael | Mannheim | Sep. 1982 | München | März 1984 |
| | Stoltenberg, Maike | Heidelberg | Nov. 1982 | Zürich | Mai 1984 |
| | Karsten, Franz | Saarbrücken | Jan. 1983 | London | Juli 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Stuttgart** | Gross, Wilfried | Schwenningen | März 1981 | California | März 1983 |
| | Bulla, Berndt | Ellwangen | März 1981 | Birmingham | März 1983 |
| | Stein, Gerhard | Ludwigsburg | Aug. 1981 | Birmingham | März 1983 |
| | Schächinger, Sab. | Ludwigsburg | Sep. 1981 | Texas | Apr. 1983 |
| | Vischer, Lutz-H. | Stuttgart 1 | Sep. 1981 | Leeds | Apr. 1983 |
| | Happel, Jochen | Stuttgart 2 | Okt. 1981 | Birmingham | Mai 1983 |
| | Conradt, Ulrike | Ludwigsburg | Dez. 1981 | Leeds | Apr. 1983 |
| | Philipp, Gudrun | Stuttgart 1 | Jan. 1982 | Hamburg | Juni 1983 |
| | Benitz, Thoralph | Stuttgart 2 | Juni 1982 | Zürich | Dez. 1983 |
| | Büchel, Maike | Ludwigsburg | Juli 1982 | Leeds | Feb. 1984 |
| | Müller, Bettina | Stuttgart 1 | Juli 1982 | Coventry | Feb. 1984 |
| | Gessler, Ortrud | Ellwangen | Aug. 1982 | Hamburg | März 1984 |
| | Jennewein, Marg. | Göppingen | Aug. 1982 | Hamburg | März 1984 |
| | Schmid, Christa | Stuttgart 1 | Sep. 1982 | Equador | Apr. 1984 |
| | Ehret, Alois | Freiburg | Feb. 1983 | Zürich | Aug. 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Distrikt Nürnberg** | Winkelmann, Falko | Erlangen | Okt. 1981 | Wien | Apr. 1983 |
| | Frenzel, Reinhard | Feucht | Juli 1982 | Hamburg | Dez. 1983 |
| | Treinat, Beatrix | Würzburg | Aug. 1982 | Hamburg | Jan. 1984 |
| | Gützlaff, Joachim | Bayreuth | Aug. 1982 | Dublin | Jan. 1984 |
| | Finger, Ursula | Erlangen | Sep. 1982 | Frankfurt | Feb. 1984 |
| | Molnar, Robert | Erlangen | Nov. 1982 | London | Apr. 1984 |
| | Simon, Gernot | Erlangen | Okt. 1982 | London | März 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl München** | Zechmann, Günther | Salzburg | Jan. 1982 | Frankfurt | Juli 1983 |
| | Gritsch, Günther | Salzburg | Feb. 1982 | Frankfurt | Aug. 1983 |
| | Bertele, Andreas | Augsburg | Apr. 1982 | London | Okt. 1983 |
| | Vollath, Wolfgang | München 3 | Dez. 1982 | Japan | Juni 1984 |
| | Vanderford, Reym. | Salzburg | Feb. 1983 | London | Juli 1984 |
| | Conrad, Uwe | München 2 | März 1983 | Manchester | Sep. 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Bern** | Gasser, Maria | Bern 2 | Sep. 1981 | Hamburg | März 1983 |
| | Burri, Beat | Bern 1 | Okt. 1981 | Birmingham | Apr. 1983 |
| | Römer, Michael | Biel | Jan. 1982 | Frankfurt | Juli 1983 |
| | Huber, Georges | Zofingen | Feb. 1982 | Manchester | Aug. 1983 |
| | Huber, Peter | Zofingen | März 1982 | Bristol | Sep. 1983 |
| | Gautschi, Andre | Zofingen | Nov. 1982 | Leeds | Mai 1984 |
| | Kopp, Dieter | Pratteln | Dez. 1982 | Hamburg | Juni 1984 |
| | Gautschi, Sylvia | Zofingen | Jan. 1983 | Wien | Juli 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Zürich** | Ammann, Barbara | Zürich 1 | Okt. 1981 | Manchester | Apr. 1983 |
| | Sigrist, Jeannette | Winterthur | Juni 1982 | Hamburg | Jan. 1984 |
| | Hochstrasser, Luzzia | Wetzikon | Juli 1982 | London | Feb. 1984 |
| | Würz, Brigitte | Wettingen | Sep. 1982 | Quito | März 1984 |
| | Schröder, Sybille | Zürich 1 | Jan. 1983 | London | Juli 1984 |
| | Nesbit, Judy | Winterthur | Feb. 1983 | Domin.Rep. | Aug. 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Pfahl Wien** | Komina, Tahir | Wien 1 | Feb. 1981 | München | Feb. 1983 |
| | Suppan, Gerald | Graz | Jan. 1982 | München | Juli 1983 |
| | Schubbernigg, Kat. | Wien 2 | Feb. 1982 | Tempel | März 1983 |
| | Hirschmann, Micha. | Wien 3 | Aug. 1982 | München | Feb. 1984 |
| | Tittus, Michael | Wien 2 | Okt. 1982 | München | Apr. 1984 |
| | Merl, Mario | Linz | Dez. 1982 | Frankfurt | Juni 1984 |
| | Eidher, Peter | Linz | Dez. 1982 | Bristol | Juni 1984 |

| | Name | Gemeinde/Zweig | Berufen | Mission | Rückkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| **Distrikt Klagenfurt** | Azmann, Harald | Klagenfurt | Apr. 1981 | Leeds | Apr. 1983 |